

zeit mit je einem kleinen Holzpfropfen verschlossen worden waren. Im Inneren jeder Höhlung lag je ein, mit Bindfaden fest verschürtes Leinenfleckchen, das Menschenhaare enthielt.

Es war also ganz offensichtlich, daß irgend ein alter Aberglaube dabei mit im Spiele war. Herrn Sauer gelang es, zwei solche Holzstücke mit dem Ende des Bohrloches, dem Holzpfropfen und dem Leinenfleckchen für das niederösterreichische Landesmuseum sicherzustellen.

Diese Löcher, die in genauen Abständen von je 20 cm alle auf der Ostseite des Baumes angebracht waren, heißen im Volksmunde „Herenlöcher“ Eine alte Frau des Ortes teilte dem Berichterstatter mit, daß sie zwar im vorliegenden Falle nicht wisse, was mit diesen fünf Herenlöchern seinerzeit bezweckt worden sei, daß man aber bei der Anlage solcher „Zauberdinge“ von keinem Menschenauge erblickt werden dürfe und sie nur zwischen Sonnenuntergang und Sonnenaufgang verfertigen dürfe.

Weiters vertraute sie Herrn Sauer noch an, daß von zwei Bäuerinnen die eine trotz ihres kleineren Viehstandes Milch im Überflusse gehabt hätte, während die andere, obwohl sie über bedeutend mehr Milchvieh verfügte, direkt an Milchmangel litt. Damals hätte „jemand“ der an Milchmangel leidenden Bäuerin empfohlen, nach dem Backen in einem spitzen Topf Milch von einem ihrer Tiere in ihren Backofen zu stellen; die Milch werde steigen, Schaum bilden, der hoch über den Rand des Topfes emporragen, aber nicht überfließen werde. Zu diesem Zeitpunkte werde dann bestimmt die Here erscheinen und irgend etwas verlangen. Wenn man ihr aber ihre Bitte abschläge, dann verliere sie ihre Macht über die verweigernde Person. Die an Milchmangel leidende Bäuerin tat nach diesem Geheiß und tatsächlich erschien, als die im Backofen stehende Milch zu steigen begann, die . Nachbarin (dieselbe, die trotz ihres kleineren Viehstandes über mehr Milch verfügte!) und bat sie um irgend etwas. Natürlich mußte sie mit leeren Händen das Haus verlassen. Von dieser Zeit an aber gab auch das Vieh der „Herenbeschwörerin“ mehr Milch. Das habe sich in St. Leonhard am Horner Wald vor etwa 80 Jahren ereignet.

Ferner sollen, wenn man des Nachts ein bis drei Eier auf einen Kreuzweg lege und dazu ein bestimmtes Sprüchlein sage, die Hennen bedeutend mehr Eier legen. Leider wußte die Erzählerin dieses für die Geflügelzüchter sicher sehr interessante Sprüchlein nicht. Li.

## Naturkunde.

### Ornithologischer Beobachtungsdienst.

**Der Nupshäher als Verbreiter der Eiche.** Geht man vom Markte Krumbach in Niederösterreich auf dem Fahrwege zum Gute Lindenhof, so kommt man nach einer Viertelstunde links zum Rahentürkwald. Längs des Weges und etwa hundert Meter hinein steht heute dort Eiche an Eiche, obwohl dort nie Eichen gesetzt worden sind. Es war vielmehr früher ein fast reiner Nadelholzbestand; seit dieser im letzten Jahrzehnt geschlagen wurde, haben sich die jetzt bis zu vierzigjährigen Eichen schön entwickelt. Auch am südöstlichen Rand des Waldes steht eine stattliche Anzahl schöner junger Eichen.

Wie sind sie nun hingekommen?

Am oberen Rand der gegen 500 Meter entfernt, etwas tiefer gelegenen ehemals herrschaftlichen „Dänlhalt“\*) standen seinerzeit ungefähr zwanzig alte Eichen,

\*) Die Dänlhalt hat ihren Namen von den dort gehaltenen Damhirschen.

die im Winter 1900/1901 geschlagen wurden. Ich war damals zehn Jahre alt, kann mich aber noch sehr gut an diese schönen Bäume erinnern. Ebenso gut ist mir erinnerlich, daß sich dort im Herbst zur Eichelzeit die Nupshäher der ganzen Gegend ein Stelldichein gaben. Beim Heimfliegen nahmen sie in ihrem Kropf eine Menge Eicheln mit, die sie nur zum Teil verzehrten, während sie den andern Teil vergruben, von dem eine Anzahl Früchte vergessen wurde und zum Keimen kam.

Nach Angabe des Schloßförstere Just kommt wohl die Winterreiche (*Quercus sessiliflora*) in Krumbach vor, aber nur selten und krüppelhaft, dagegen sind die Eichen des Rahtentürlwaldes nach Mitteilung meines Bruders Oskar Stiel- oder Sommerreichen (*Quercus robur* s. *pedunculata*), die dort nicht einheimisch ist. Erst um 1780 wurden von einem Pälffyischen Förster, den noch der im Jahre 1840 in Krumbach geborene Dr. Hans Schandlbauer kannte, in der „Dänlhalt“ die oben erwähnten Eichen angepflanzt Als einen Beweis, daß sie nicht einheimisch sind, führt er seine Beobachtung an, daß auch heute noch Blattgallen fast nicht vorkommen, während Stamm- und Fruchtgallen (*Cynips lignicola* und *hungarica* — *Cynips calicis*) schon vor 40 Jahren teilweise häufig zu finden waren, während er die sehr auffallenden Gallen der *Cynips caput Medusae* zum erstenmal vor drei Jahren auf einem Baum im Rahtentürlwald entdecken konnte.

Ferner teilt er mir mit, daß er vor einigen Jahren mit dem Anbau von etwa zweitausend frisch gesammelten Eicheln einen vollständigen Mißerfolg hatte.

Auch die Edelkastanie, die in Krumbach in einzelnen zum Teil sehr alten Bäumen vorkommt, wurde offenbar in gleicher Weise vom Nupshäher verbreitet, was Herr Josef Steurer und mein Bruder Oskar festgestellt haben. Das Eichhörchen spielt eine viele geringere waldbauliche Rolle, es baut besonders Walnüsse an. Linz-Freinberg.

Dr. Bruno Troll-Obergfell S. J.

**Seltene Vögel im Wiener Stadtbild.** Am 18 März. d. J. konnte ich von der Floridsdorferbrücke aus auf dem Donaufstrom ein Pärchen Schellenten (*Fuligula clangula*) beobachten, wie es gerade unterhalb der Brücke auftauchend, an der seichterem, dem Überschwemmungsgebiet zugekehrten linken Seite stromaufwärts schwamm und nach Zurücklegung von 15 bis 20 Meter Wasserlänge immer wieder untertauchte. Das voran schwimmende, dunkelgefärbte Weibchen war weniger gut zu sehen, wohl aber das reinweiße Männchen mit schwarzen Flügeln, das sich leuchtend von der dünnkelgrünen Wasserfläche abhob. Ein paar Brückengänger sahen gleich mir interessiert den beiden „Wildenten“ zu, die ziemlich schnell stromauf wanderten. Die Schellenten sind nordische Brutvögel, die im Winter Mitteleuropa heimjuchen, um im Frühjahr nach dem Norden zurückzukehren. Während dieser Zeit erscheinen sie auch auf größeren Binnenwasserflächen.

Ein anderer Tauchvogel, ein Steiþfuß (*Podiceps*) schwamm am 20. Juli 1931 im großen Teich des oberen Belvedereparks tauchend herum. Die größere Wasserfläche und die fingerlange Karpfenbrut mochten den hungrigen, vorbeifliegenden Vogel wohl angelockt haben, der sich wenig um die Spaziergänger kümmerte.

Jug. A. M.

## Naturschutz\*.

### Landesfachstellen für Naturschutz.

**Banngebietserklärung in Tirol.** Die Tiroler Landesregierung hat erfreulicherweise mit Verordnung vom 3. April 1934 das Rosengartengebiet in den

\*) Wir bitten unsere Leser um freundliche Mitteilung aller in das Gebiet des Naturschutzes einschlägigen Vorfälle und Unterlassungen und um Übersendung entsprechender Zeitungsauschnitte.  
Die Schriftleitung.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1934

Band/Volume: [1934\\_5](#)

Autor(en)/Author(s): Troll-Obergsell Bruno

Artikel/Article: [Naturkunde: Ornithologischer Beobachtungsdienst 72-73](#)